



## CoBrA – Coaching und Praktika

### Angebote von Campuservice und Arbeitsamt Frankfurt in Kooperation mit externen Trainern

An amerikanischen Universitäten sind sie längst eine Selbstverständlichkeit: durch Praktika flankierte Coaching-Seminare, die den Studierenden die auf dem Arbeitsmarkt geforderten »soft-skills« vermitteln und ihnen so den Einstieg ins Berufsleben erleichtern. Als Kooperationsprojekt von Career-Service und Berufsberatung des Arbeitsamts wird ein solches Coachingprogramm zum Wintersemester 2003/04 erstmals auch an der Universität Frankfurt angeboten. Der Name CoBrA ist Programm: Coaching als Brücke in die Arbeitswelt.

Das Trainee-Projekt wurde von erfahrenen Coaches entwickelt, die schon seit langem erfolgreich mit dem Arbeitsamt Frankfurt zusammenarbeiten und über langjährige Berufserfahrung in der Wirtschaft verfügen. Es richtet sich an Studierende, die bereits über ein Vordiplom oder eine Zwischenprüfung verfügen. Das Coaching umfasst folgende Bausteine:

- Kommunikationstraining (u.a. freies Reden, Gesprächsführung, Konfliktgespräch)
- Bewerbungs-Coaching (vom Anschreiben bis zum Vertragsabschluss)
- Projektmanagement (u.a. Unternehmensplanspiel, Teambuilding und -leitung)
- Gruppencoaching (individuelle Persönlichkeit und Arbeitsmarkt: Stärken nutzen, mit Schwächen umgehen).

Langfristig ist zudem das Angebot einer individuellen Prüfungsvorbereitung geplant. Die Philosophie der Trainer basiert auf dem Wissen, dass Lernerfolge nur dann erzielt werden können, wenn die Individualität des Einzelnen – mit all seinen Eigenheiten und typischen Charaktermerkmalen – gewahrt bleibt. Neu an diesem Konzept ist vor allem die enge Verzahnung des modular aufgebauten Coachingangebots mit Praxisphasen, in denen das erworbene Wissen im konkreten Arbeitskontext eingesetzt und überprüft werden kann. Anders als in vergleichbaren Projekten soll auch die Zusammensetzung der Teilnehmer »offen« gestaltet werden: Geistes- und Wirtschaftswissenschaftler werden ebenso vertreten sein wie Studierende der Ingenieur- und Naturwissenschaften. Die Kommunikationsprobleme zwischen den Vertretern unterschiedlicher Lern- und Studienkulturen, über die Arbeitgeber häufig klagen, können so bereits vor Eintritt ins Berufsleben aufgefangen werden.

Zum Abschluss jedes Jahres findet ein ganztägiges Symposium statt, das dem Erfahrungsaustausch dient und neuen Interessenten einen ersten Eindruck von den Inhalten des Programms vermittelt. In Fachvorträgen wird zudem über aktuelle arbeitsmarktrelevante Themen referiert; für die am Praktikantenprogramm beteiligten Arbeitgeber sind zusätzliche Seminarangebote vorgesehen.

Die Teilnehmer des Coachingprogramms schließen mit den Veranstaltern einen Rahmenvertrag mit einer Laufzeit von zwei Semestern ab. Die Maßnahmen erstrecken sich über fünf bis sechs volle Tage pro Semester. Für die Praktika müssen zwei bis maximal drei Monate eingeplant werden. Die Vermittlung der – bezahlten – Praktika wird vertraglich garantiert. Die Module können einzeln gebucht werden; die abschließliche Teilnahme am Praktikantenprogramm ist allerdings nicht möglich. Der Baustein Projektmanagement setzt den Besuch eines Kommunikations- oder Bewerberseminars voraus, das nicht zwingend Bestandteil des CoBrA-Programms sein muss.

Da das Arbeitsamt Frankfurt das Projekt weitgehend aus eigenen Mitteln finanziert, sind die Kosten für die Teilnehmer vergleichsweise gering: sie betragen 25 Euro pro Coachingtag anstatt des üblichen Satzes von 250 Euro. Diese Investition wird zudem durch die vergüteten Praktika aufgefangen.

Am 8. und 10. Juli befinden sich die Infostände vor der Mensa auf dem Campus Bockenheim und vor der Mensa auf dem Campus Riedberg / Biozentrum; am 9. Juli sind die Coaches auf dem Campus Westend erreichbar. Die Stände sind in der Mittagszeit von 11.30 bis 14 Uhr besetzt – eine gute Gelegenheit, sich über das Projekt zu informieren.

Anfang des Wintersemesters finden an der Universität Frankfurt Einführungsworkshops statt. Die Teilnahme ist kostenlos, eine verbindliche Anmeldung ist allerdings erforderlich. Die genauen Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Eva Peters

Informationen:  
Jochen Witte (Gesellschaft für Beratung und Coaching mbH), Tel.: 0172 / 6765974  
Therese Knoll (Gesellschaft für Beratung und Coaching mbH), Tel.: 0173 / 6649473  
Eva Peters (Berufsberatung für Abiturienten und Hochschulstudierende im Arbeitsamt Frankfurt), Tel.: 069 / 2171-2533  
Klaus-Helmut Lind (Berater im Hochschulteam des Arbeitsamts Frankfurt), Tel.: 069 / 2171-2489

#### Impressum

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Herausgeber Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Redaktion Dr. Ralf Breyer (rb; UR)  
breyer@pww.uni-frankfurt.de;  
Öffentlichkeitsarbeit der Universität,  
Senckenberganlage 31,  
60325 Frankfurt am Main.  
Telefon: 069/798-23819 oder -22472  
Telefax: 069/798-28530  
presse@pww.uni-frankfurt.de  
www.uni-frankfurt.de  
Gestaltung Jutta Schneider  
Vertrieb Christopher Kallweit,  
Druckzentrum der Universität,  
Telefon: 069/798-23631  
Anzeigenverwaltung  
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der  
Universität, Senckenberganlage 31,  
60325 Frankfurt am Main.  
Telefon: 069/798-22472  
Telefax: 069/798-28530

Druck Caro-Druck GmbH,  
Kasseler Str. 1a,  
60486 Frankfurt am Main,  
Telefon: 069/792097-21,  
Telefax: 069/792097-29

Der UniReport ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der »Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.« ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Der UniReport erscheint alle vier Wochen mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15.000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Die nächste Ausgabe des UniReport (6/2003) erscheint am 22. Oktober 2003. Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 6. Oktober 2003.

#### Ehrungen und Jubiläen

##### Akademische Ehrungen

Prof. Dr. Ulrich Gottstein erhielt die Plakette des FB Medizin.

Prof. Dr. Salvador Moncada wurde die Ehrendoktorwürde des FB Medizin verliehen.

Dr. Martin Spann, FB Wirtschaftswissenschaften, wurde der IHK-Dissertationspreis des Jahres 2003 verliehen.

##### Habilitationen

Dr. Matthias Jahn habilitierte sich am FB Rechtswissenschaft am 28. Mai 2003 mit der Schrift »Das Strafrecht des Staatsnotstandes. Die strafrechtlichen Rechtfertigungsgründe und ihr Verhältnis zu Eingriff und Intervention im Verfassungs- und Völkerrecht der Gegenwart« und erhielt die Lehrbefähigung für die Fächer »Strafrecht, Strafprozessrecht und Rechtstheorie«.

##### 25-jähriges Dienstjubiläum

Borostyan Hütter, FB Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften

Stanislawa Schmitt, FB Rechtswissenschaft

#### Neu berufen

### Uwe Hassler

Seit dem Sommersemester 2003 hat Uwe Hassler die Professur für Statistik und Methoden der Ökonometrie am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften inne. Hassler wurde 1963 bei Stuttgart geboren und begann 1983 das Studium der Mathematik und Volkswirtschaftslehre an der Freien Universität (FU) Berlin. Entscheidend für seinen wissenschaftlichen Werdegang war das Jahr an der London School of Economics and Political Science, wo er Kurse aus dem Gebiet der theoretischen Statistik und Ökonometrie besuchte. Vor diesem Hintergrund entwickelte er sein Lehr- und Forschungsprogramm: Statistische Methoden auf dem Gebiet der empirischen Wirtschaftsforschung.

Im Jahr 1989 schloss Hassler das Studium der Volkswirtschaftslehre mit einer Diplomarbeit in Ökonometrie an der FU Berlin ab und begann als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Statistik und Ökonometrie der FU Berlin mit seiner Dissertation unter der Betreuung von Professor Dr. Jürgen Wolters. Der empirische Ausgangspunkt waren Widersprüche zahlreicher Autoren bezüglich des Stationaritätsverhaltens internationaler Inflationsraten. Diese Fragestellung konnte im Rahmen fraktional integrierter Zeitreihenmodelle aufgelöst werden, und hat sich seitdem immer wieder in internationalen Studien



Foto: Privat

bestätigt.

Als Hochschulassistent an der FU Berlin wandte sich Hassler der Zeitreihenökonomie zu. In Anbetracht des Umstandes, dass die Mehrzahl makroökonomischer Zeitreihen von linearen Trends, beziehungsweise von positiven Wachstumsraten getrieben wird, war es überraschend, dass lineare Trends in der theoretischen Forschung kaum eine Rolle spielten und daher auch in der Anwendung keine Berücksichtigung fanden. Seine Untersuchungen ergaben, dass das Vorliegen linearer Trends nicht nur das Verhal-

ten von Parameterschätzern, sondern auch von statistischen Tests gravierend beeinflusst und daher bei der empirischen Analyse unbedingt berücksichtigt werden sollte. Diese Ergebnisse mit Anwendungen machen einen Großteil seiner 1998 an der FU Berlin eingereichten Habilitationsschrift über Regressionen in stationären Zeitreihen aus.

Als Privatdozent der FU übernahm Hassler Gastprofessuren und Lehrstuhlvertretungen in Madrid, München und Münster. Seit dem Sommersemester 2002 war Hassler Professor für Empirische Wirtschaftsforschung und Makroökonomie an der Technischen Universität Darmstadt, wo er zwei neue Schwerpunkte in Lehre und Forschung setzte. Im Rahmen eines durch die DFG geförderten Projekts befasste er sich mit einem mit Zeitreihenmethoden bei Panel-Daten wie sie zum Beispiel zur dynamischen Analyse von Mehr-Länder-Modellen eingesetzt werden. Und er beschäftigt sich verstärkt mit Aspekten stochastischer Analysis, wie sie in der Ökonometrie und in dem betriebswirtschaftlichen Gebiet der Finanzierung zur Anwendung kommen.

Auch an der Universität Frankfurt wird sich Hassler in Lehre und Forschung primär den anwendungsrelevanten Aspekten der Methoden empirischer Wirtschaftsforschung widmen. UR

#### Emeritiert

### Karl Hensen

Wer ihn oberflächlich kennt, wird Professor Karl Hensen für konservativ halten.

Wer ihn besser kennt, weiß, dass er konservativ ist und wird daher umso mehr von der liberalen Art beeindruckt sein, mit der er seinen Studenten begegnet. Karl Hensen ist seit über 15 Jahren federführender Vertrauensdozent der Studienstiftung des Deutschen Volkes an der Universität Frankfurt, sozusagen das Frankfurter Gesicht der Studienstiftung. In dieser Funktion hat er alle Stipendiaten zumindest einmal zu einem ausführlichen persönlichen Gespräch empfangen. Über einen Zeitraum von 31 Jahren hinweg leitete er ohne Unterbrechung eine eigene Stipendiatengruppe. Diejenigen, die das Privileg hatten, dieser Gruppe anzugehören, erlebten die Studienstiftung über die materielle Förderung hinaus als intellektuelle Herausforderung, denn während eines Gesprächs (und sei es noch so beiläufig) vermag sich Hensen ausschließlich auf seinen Gesprächspartner zu konzentrieren. Über aktuelle gesellschaftspolitische Themen – insbesondere wenn sie umstritten sind – debattiert er leidenschaftlich und ausdauernd. Dabei beeindruckt seine Offenheit gegenüber abweichenden Standpunkten ebenso wie die Neigung, als advocatus diaboli ein ohnehin lebhaftes Gespräch noch zusätzlich anzuhetzen. Unreflektierte political correctness ist seine Sache nicht. Sollte sein Gegenüber bei einer Diskussion wohlklingende aber undurchdachte Argumente vertreten, so wird er erleben,



Foto: Privat

hang darf eine wesentliche Facette des Wesens von Hensen nicht unerwähnt bleiben: sein Hang zur Pünktlichkeit, die er mit alttestamentarischer Strenge einfordert. Da kann es schon passieren, dass ein übertriebener Reinlichkeit neigender Romreisender, der bei der Morgentoilette den Aufbruchstermin um Haarsbreite versäumt, nicht gewarnt wird, sondern sich plötzlich ohne Gruppe an der Bushaltestelle wiederfindet.

Hensen hat sich stets dazu bekannt, dass besonders begabte Studenten auch einen Anspruch auf besondere Unterstützung haben. Er verwirklichte das Motto »Fordern und Fördern« lange bevor es in aller Munde war. Dabei sollte die Leistungsbereitschaft der Studenten aber niemals dem Zwangskorsett eines übertriebenen Effizienz- und Wirtschaftlichkeitsdenkens unterworfen sein. Als Anwalt der Studenten hat sich Hensen immer dagegen verwahrt, Tiefgang und Breitenspektrum der universitären Bildung einem stromlinienförmig schnellen Studium zu opfern.

Auch über Frankfurt hinaus hat sich Hensen bei zahllosen Auswahlseminaren, Gutachtertreffen und Gremiensitzungen um die Studienstiftung des Deutschen Volkes verdient gemacht. Ein Ende dieses Engagements wäre für die Hochbegabtenförderung ein großer Verlust und so ist zu hoffen, dass Hensen seinen Erfahrungsschatz auch weiterhin als Ratgeber zur Verfügung stellt. Für seine Nachfolger hängt die Messlatte sehr hoch. Daniel Pejko, Matthias Wagner